

Presstext M'Ghadi

Moshpits, ganz viel Liebe und Schweiss, der von der Decke tropft: Wenn M'Ghadi auftritt, ist der Muskelkater am nächsten Tag vorprogrammiert. Jetzt schicken sich die acht Luzerner an, mit ihrer zweiten EP die ganze Schweiz in ihren Bann zu ziehen.

Seit 2014 streift die Band offiziell als M'Ghadi durch die Luzerner Musiklandschaft. Nach einigen Wechseln in der Besetzung besteht sie heute aus Fabio Landerer, Dave Schurtenberger, Matteo Magno, Leo Hurni, Niels Maeder, Fabio Pleisch, Florian Estermann und Aleksandra Sucur. Zwar ist die Band in Luzern beheimatet, ob sie an der Reuss oder am Rhein spielt, ist ihr aber herzlich egal. Auch in der Limmatstadt hat sie schon vorsichtig ihr Revier markiert, aufmerksame Beobachter werden den einen oder anderen Kleber entdecken. Ursprünglich als Coverband gegründet, kombiniert die Truppe heute in eigenen Songs Elemente unterschiedlichster Genres von Ska über Reggae und Dub bis Hip-Hop. Mit diesem Konzept schaffte sie es schon ins nationale Finale des Emergenza-Bandcontests und in die letzte Runde der Sprungfeder – dort allerdings unter dem Namen „Lawrence Helle & His Funeral and Wedding Orkestar“. Vor knapp zwei Jahren erschien ihre erste EP „Echoes of Reggae“ mit vier Songs, jetzt ist die neue Platte „**Take Two**“ da.

M'Ghadi bringt gewohnt abwechslungsreichen Sound, nahtlos wird von ruhigen Piano-Instrumentals über Doubletime-Bars zu melancholischen Bläser-Parts gewechselt. Genauso breit ist die Themenpalette: Gesellschafts- und Selbstkritik, enttäuschte Liebe, die Suche nach sich selbst – und ganz viel Zuversicht, die trotz allem durchscheint.

Diese Zuversicht zeigt sich gleich im Titeltrack „**Take Two**“: „I've left my boundaries behind, opened up and realized there's a world to be conquered“, singen Fabio und Dave im Refrain. Ein Aufbruch zu neuen Ufern, eine Geschichte von der heilenden Kraft der Musik, erzählt in zeilenlangen Reimketten und treibendem Flow. Oder auf den Punkt gebracht: Simpler Beat trifft genialen Text.

„**Leu vom Weste**“ dagegen ist ein Statement, das zeigt: M'Ghadi kann auch politisch. Inspiriert von Dodos „Leu vo Züri“ und „Plan B“, ist die einzige Vorab-Single der EP eine Kampfansage an die kleingeistige Schweiz, die nur zu ihrem eigenen Schrebergarten schaut und ihr geliebtes, kleines Reich am liebsten gar nicht mehr verlassen würde. Von demonstrativ fröhlichem Sound wird das ernste Thema ins Ironische, teilweise Absurde gezogen, bevor in der letzten Strophe die Auflösung erfolgt. Vor allem lebt der Song aber von Bildern, die sich jeder Zuhörer selbst macht.

Hässig wirds bei den **Interludes**: Über ein minimalistisches Dub-Instrumental spitten Dave und Pleisch feinste Battle-Lines. Besonders ins zweite Interlude mischt sich auch Gesellschaftskritik. Die Jagd nach Geld, wichtiger als alles andere – „a sick fucking game“.

Etwas müsste sich ändern und wer, wenn nicht wir, wann, wenn nicht jetzt? Allzu oft ist das Thema an einem weinseligen Abend unter Freunden, je später desto emotionaler werden die Diskussionen, desto wilder die Gedanken. Torkelnd tanzt man durch die Nacht und fällt schlussendlich betrunken ins Bett. Am nächsten Morgen ist der Kopf schwer – und von den guten Ideen nicht mehr viel übrig. „Au wenn mer no vell Wii im Chäller hend, ändret nüt uf dem Planet“, singt Fabio im Refrain von „**Karussell**“. Wie bei der Chilbi-Attraktion bewegt man sich zwar, immer und immer schneller. Trotzdem kommt man nicht vorwärts und dreht sich im Kreis. Keine Revolution, sondern nur ein kleiner Denkanstoss soll „**Oase**“ sein. Mit der Stimmung eines gemütlichen Sommerabends lädt der Track zum Mitviben ein. Er ist ein Plädoyer für mehr Offenheit und gegen Engstirnigkeit. Jeder soll sich sein eigenes Bild von der Welt malen.

Der letzte Song der EP schlägt den Bogen zurück zum Anfang. „**Overcome**“ behandelt das Überwinden einer toxischen Beziehung. Hier spielt das Motiv des Angekettetseins eine zentrale Rolle. Der Protagonist sprengt seine Fesseln und muss mit neuer Unsicherheit klarkommen, eine stürmische Zeit überstehen. Es ist der schwerste Song der ganzen EP, endet aber versöhnlich in einem ruhigen Bass-Solo und den Worten: „No more pain, my freedom gained“.

Peace, Love und Freiheit für alle. Aber auch der Hunger nach mehr, aus bestehenden Zwängen auszubrechen. Das ist es, was „**Take Two**“ ausmacht. Schliesslich ist das Leben “a never ending sight-see (...) race, till the last of my days.“